



## Der Wiedehopf – Vogel des Jahres 2011

von Wolfgang Drahorad

Der Wiedehopf (*Upupa epops*) gehört zur Ordnung der Rackenvögel (*Coraciiformes*) und ist die einzige Art der Familie der Wiedehopfe (*Upupidae*).

### Kennzeichen

Er hat etwas Exotisches und Fremdartiges, dieser leichte, elegante Vogel. Ein »Punker« mit einem langen Schnabel und einer fächerförmigen, aufrichtbaren Federhaube. In der Balzzeit trägt er diese oft gespreizt und neigt sie mehrmals mit charmanter Würde vor der Partnerin. Häufiges Kopfnicken bei Erregung ist sein typisches Verhalten. Kein stillloses Geflatter, sondern mit wellenartigem, schmetterlingshaftem Flug durchkreuzt er die Landschaft.

Der kurzbeinige, drosselgroße Vogel ist etwa 27 cm lang und wiegt 55 – 80 g. Das Weibchen ist etwas kleiner. Das Gefieder ist kaum zu unterscheiden; beim Weibchen ist es etwas matter gefärbt. Das Körpergefieder ist orangebraun, Flügel und Schwanz sind auffallend schwarz-weiß gebändert.

Der lautmalende Ruf »pu – pu – pu« hat dem Vogel auch den wissenschaftlichen Namen gegeben (*Upupa*). Wird er aufgeschreckt, dann reagiert er mit »rääh

«, einem Schreckruf, der dem des Eichelhäfers ähnlich ist. Selten hört man in solchen Situationen auch ein typisches Schnabelklappern.

### Lebensweise

Der Wiedehopf ist in Südtirol Brutvogel, mit meist einer Brut, selten brütet er zweimal. Er führt normalerweise eine monogame Brutsaison-Ehe. Als Zugvogel verlässt er im Spätsommer-Herbst als Allein- und Nachtzieher unser Land und fliegt nach Zentralafrika. Von dort kommt er im Frühjahr wieder zurück, zur Apfelblüte ist er wieder da.

### Fortpflanzung

Der Wiedehopf ist ein Höhlenbrüter. Das Männchen sucht die Nisthöhle in einem alten Baum, in Mauerspalten, Steinhäufen oder Erdlöchern. Sobald der ideale Platz ausgemacht ist, sucht es mit Verfolgungsflügen und eigenartigem Krächzen das Weibchen und balzt mit ihm. Sobald das Weibchen ein Zeichen gibt, dass es mit der angestrebten Nisthöhle einverstanden ist, erfolgt die Paarung. Das Weibchen legt 5 – 7 Eier, die von ihm alleine 16 – 18 Tage lang bebrütet werden. Es verlässt das Nest nicht und wird regelmäßig vom Männchen gefüttert. Die Nestlinge schlüpfen in einer zeitlich gestaffelten Reihenfolge aus den Eiern, sodass die gesamte Nestlingszeit auch einen Monat dauern kann. Die Jungvögel werden von Männchen und Weibchen gefüttert. Die Sterblichkeit der Jungvögel kann erheblich sein. Die Ursachen liegen im Futtermangel, hohem Nestraub (z. B. Marder) und Krankheiten (Parasiten). Bekannt ist die Abwehr der jungen Vögel. Sie spritzen den Darminhalt zusammen mit einem Sekret der Bürzeldrüse gegen den Eindringling am Höhlenrand. Der fürchterliche »Wiedehopf-Gestank« vertreibt dann häufig den Feind. Nach dem Ausfliegen werden die Jungvögel noch ein paar Tage im Freien gefüttert, doch sie müssen sich bald auf eigene Futtersuche begeben.

### Lebensraum

Der Wiedehopf bevorzugt offene, abwechslungsreiche Landschaften mit großen, alten Bäumen, Weiden und Trockenmauern. Als Vogel warmtrockener Klimaregionen kommt er in Südtirol naturgemäß nur in den Talböden und unteren Hanglagen bis etwa 900

Meter Höhe vor. In den weichen, schütter bewachsenen Böden stochert er mit seinem langen Schnabel nach Bodeninsekten und deren Larven. Engerlinge und Maulwurfgrillen sind beliebte Beutetiere, weiters Regenwürmer, Asseln und verschiedene Erdraupen.

### Gefährdung

Die Bestände haben am Ende des vorigen Jahrhunderts fast europaweit einen Tiefstand erreicht. Die wichtigsten Gründe hierfür sind:

- 1) Die Intensivierung der Landwirtschaft
- 2) Ausräumung der Landschaft und Verlust wichtiger ökologischer Strukturen
- 3) Die Zerstörung der Höhlen als Brutmöglichkeit und
- 4) der Einsatz vogelgiftiger Insektizide in den Brutgebieten aber auch in den Überwinterungsgebieten (Bekämpfung der Heuschreckenplage in der Sahelzone)

In den Südtiroler Obst- und Weinbaugebieten haben in der Vergangenheit besonders zwei Insektizide den Wiedehopfbestand stark vermindert. Zunächst der Einsatz der spezifisch vogelgiftigen Phosphor-Ester Monocrotophos (z. B. Nuvacron) in den 1970er und 80er Jahren und das Streuen des Köders »Mesurol« gegen Maulwurfgrillen in den 1980er und 90er Jahren. Da Mesurol den Erstickungstod herbeiführt, kamen die vergifteten Maulwurfgrillen zum Sterben an die Oberfläche; dort wurden sie zu einer leichten Beute

der Wiedehopfe, die dadurch selbst verendeten. Nach dem Verbot dieser Gifte haben sich die Bestände wieder leicht erholt, sodass dieser elegante Vogel bei uns, aber auch in anderen Gebieten wie in der Schweiz, Süddeutschland und in Österreich, nicht mehr vom Aussterben bedroht ist.

Gefährdet ist er jedoch weiterhin wegen der mangelnden Brutmöglichkeiten, besonders in den intensiv bewirtschafteten Obstbaugebieten. Die Obstwiesen werden außerdem immer mehr mit Hagelnetzen geschützt. Diese Maßnahmen wirken sich sehr nachteilig für den Wiedehopf (und andere Vogelarten) aus, können sie so nicht mehr ihre Nahrungsräume erreichen.

### Schutz und Hilfe

Zum Schutz des Wiedehopfs sind langfristig vor allem geeignete Lebensräume mit Feldgehölzen, alten Bäumen mit natürlichen Nisthöhlen und offene, schütter bewachsene Nahrungsflächen zu erhalten. Künstliche Nisthilfen wurden in verschiedenen Gebieten Mitteleuropas von den Wiedehopfen zum Teil gut angenommen, so auch in Südtirol (siehe eigenen Bericht von Luigi Mariotti).

### Nisthöhlen

Geeignete Nisthöhlen (Holzbeton, sehr dauerhaft) sind im Fachhandel erhältlich. Sie können aber auch im Eigenbau aus Holz hergestellt werden. Sie sollten nicht zu eng sein, mindestens 15 mal 20 cm breit. Das Einflugloch sollte rundlich sein und etwa einen

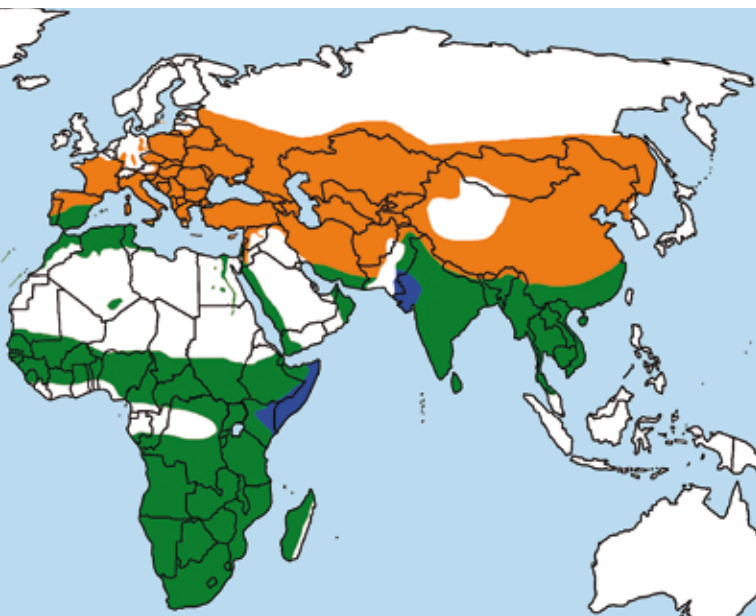


Abb. 1: Der Wiedehopf ist mit mehreren Unterarten von Westeuropa bis Ostasien verbreitet. Die afrikanischen Unterarten sind Jahresvögel. Orange: Brutvorkommen im Sommer. Blau und grün: Überwinterungsgebiete. Grün: häufig Jahresvögel. ©Verbreitungskarte aus Wikipedia



Abb. 2: Anflug zur Paarung und Paarungsakt. (Fotos Valter Pallaoro)



Durchmesser von 60 mm aufweisen (siehe Anleitung zum Bau des Nistkastens auf S. 8). Das Material kann aus Holz oder Holzbeton sein. Wichtig ist eine raue Innenseite, damit sich die Vögel gut festhalten können.

Den Wiedehopf zu schützen und durch gezielte Maßnahmen zu fördern, z. B. durch künstliche Nisthilfen, ist das Gebot der Stunde.



Abb.3: Für die Landwirtschaft, besonders für den Obst- und Gemüsebau, gilt der Wiedehopf als wertvoller Nützlichling, da er sich von lästigen Bodenschädlingen ernährt. (Foto Valter Pallaoro)

## Hilfe für den Wiedehopf

von Luigi Mariotti

### Warum Nistkästen für den Wiedehopf?

Die WWF-Sektion Bozen bemüht sich seit 2006, die Lebensbedingungen dieses schmucken Vogels mit künstlichen Nisthilfen zu verbessern. Wie die Ergebnisse der Kontrollen im Jahre 2010 zeigen, konnten mit dieser Aktion durchaus erfreuliche Erfolge erzielt werden.

Bis in die 70er Jahre war der Wiedehopf in den Obst- und Weinbaugebieten der großen Täler und klimatisch günstigen Mittelgebirgslagen Südtirols ein verbreiteter Brutvogel. Seither hat sein Bestand, nicht zuletzt auf Grund der Intensivierung der Landwirtschaft, von Jahr zu Jahr abgenommen, so dass er schließlich auf die Rote Liste gesetzt werden musste. Das Verschwinden der alten Hochstamm-bäume mit ihrem Angebot an natürlichen Höhlen und der massive Einsatz von Giften gegen die Maulwurfsgrille brachten den Wiedehopf an den Rand seiner Existenz. Erst in jüngster Zeit verzeichnet man wieder eine leichte Zunahme.

### Zwei Modelle von Nisthöhlen

Der traditionelle Nistkasten wird aus Holz und quadratischem Grundriss angefertigt, mit einem Einflugloch von 6 cm Durchmesser und der Möglichkeit, den Kasteninhalt von oben zu kontrollieren. Die »natürliche Nisthöhle« wird aus einem hohlen Stamm gefertigt, ebenfalls mit einem Einflugloch von 6 cm Durchmesser. Dieser Nistkastentyp fügt sich besser in den Lebensraum ein und wird anscheinend lieber angenommen als die viereckigen Kunsthöhlen.

### Das Umfeld

Die künstlichen Nisthöhlen wurden in den Obstanlagen des Etschtales zwischen Bozen und Burgstall, vorzugsweise an einzeln stehenden bzw. größeren Bäumen angebracht. Wo solche nicht zur Verfügung standen, wurden die Betonsäulen der Obstanlagen genutzt. Die Nistkästen wurden in einer Höhe zwischen 3 – 6 m aufgehängt.

### Die Kontrolle der Nistkästen

Die Kontrolle erfolgte zwischen dem 20. Mai und dem 29. Juni 2010. Um nicht unnötig zu stören oder gar die Vögel zu vertreiben, wurde nur einmal, ausnahmsweise auch zweimal, kontrolliert. Die Kontrolle erfolgte stets so kurz wie möglich. In einigen Fällen

war es nicht mehr möglich, den Nistkasten zu kontrollieren, da die Bäume zu hoch gewachsen waren.

### Die Besetzung der Nistkästen

Am besten wurden vom Wiedehopf jene Nistkästen angenommen, die in einer Höhe zwischen 4 – 6 m und an einzeln stehenden, größeren Bäumen angebracht worden waren. Nistkästen, die sich in geringerer Höhe befanden oder jene an den Betonsäulen wurden vorzugsweise vom Feldsperling oder gar nicht besetzt. Auch die wenigen Nisthöhlen, welche sich innerhalb der geschützten Biotope »Burgstaller Au« und »Gargazoner Lacke« befanden, wurden nicht besetzt; vermutlich wegen des bereits vorhandenen Angebotes an Spechthöhlen in den großen Auwald-bäumen.

Jene Nistkästen, welche der Wiedehopf bereits in den Jahren zuvor angenommen hatte, wurden wieder besetzt, ebenso solche, die sich in der Nähe bereits (früher) besetzter Nistkästen befanden. Die Vermutung liegt nahe, dass sich die Jungvögel im Jahr darauf (als junge Erwachsene) in der Nähe jener Nisthöhle ansiedeln, deren Umgebung sie bereits kennen.

Die Aktion war bisher ein schöner Erfolg: Insgesamt sind 2010 mindestens zwischen 55 – 60 Jungvögel aufgezogen worden und ausgeflogen.

Nutzung der 45 künstlichen Nisthöhlen und Besetzungsgrad:

Vogelart	Nistkästen	Anteil in Prozent
Wiedehopf	13	28,9
Wendehals	1	2,2
Feldsperling	1	2,2
Kohlmeise	1	2,2
leerer Nistkasten	12	26,7
nicht kontrolliert	16	35,6
Nistkasten verschwunden	1	2,2



Abb. 4: Nistkasten Nr. 7, besetzt durch den Wendehals. Im Nest 8 Eier und 3 eben geschlüpfte Jungvögel.



Abb. 5: Nistkasten Nr. 26, mit einem Altvogel und 5 Eiern.



Abb. 6: Nistkasten Nr. 39, mit 7 fast flügelnden Jungvögeln.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [59\\_2011](#)

Autor(en)/Author(s): Drahorad Wolfgang

Artikel/Article: [Der Wiedehopf - Vogel des Jahres 2011 4-6](#)